

## Tarifrunde 2012: Kräftige Lohnerhöhungen sind angesagt

Im Frühjahr 2012 finden zwei große Tarifrunden statt, deren Ausgang wichtige Auswirkungen auf das Kräfteverhältnis zwischen Kapital und Arbeit haben wird: Die Tarifrunden im Öffentlichen Dienst bei Bund und Gemeinden sowie die Tarifrunde Metall und Elektro. Die Tarifrunden finden vor dem Hintergrund massiver Einbußen bei den realen Einkommen in den letzten 10 Jahren statt. Dabei sanken die Realeinkommen bei niedrigen Einkommen noch stärker als bei höheren. Die Lage wurde außerdem durch eine massive Ausweitung des Niedriglohnssektors, befristeter, prekärer und Leiharbeitsverhältnisse verschärft.

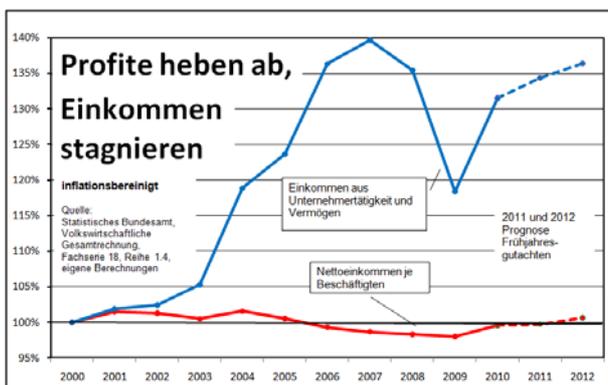
### Tarifrunde – Teil des politischen Kampfes

Zugleich droht eine neue Verschärfung der globalen Krise des Kapitalismus, eine neue weltweite Rezession ist möglich. Die Schuldenkrise wird sich – insbesondere in der EU – weiter zuspitzen. Im Öffentlichen Dienst soll außerdem die „Schuldenbremse“ umgesetzt werden – „natürlich“ auf Kosten der Beschäftigten. Kurzum, die Tarifrunde 2012 muss vor dem Hintergrund der Systemkrise des Kapitalismus betrachtet werden. Sie darf und soll nicht nur als „normale“ Tarifrunde geführt, sondern muss als Teil eines größeren politischen Kampfes gegen die fortwährende Abwälzung der Krisenkosten auf die Arbeiter und andere nicht-ausbeutende Schichten der Bevölkerung betrachtet werden.

### Wie agieren die Gewerkschaftsführungen?

Genau das tun jedoch die Führungen von IG Metall und ver.di nicht.

- Statt den Zusammenhang von Krise, Kapitalinteressen und Abwälzung der Kosten auf die Lohnabhängigen herzustellen, versuchen sie, in den Tarifinfos nachzurechnen und zu „belegen“, dass Lohnerhöhungen auch im Interesse der Unternehmer (wegen Steigerung der Kaufkraft und Binnennachfrage) liegen würden.



- Krampfhaft versuchen sie, einerseits vorzurechnen, dass es gar keine Anzeichen für einen kommenden, neuen Konjunkturersturz gebe, andererseits wird innerhalb der IG Metall das Szenario des Herbst 2008 an die Wand gemalt, wo dieses Wegdiskutieren der aufziehenden Krise die Organisation völlig hilflos ließ,

als sie dann da war. Damit soll eine Forderungsdiskussion nach hinten verschoben werden. Tatsächlich wird Verunsicherung verbreitet, eine denkbar schlechte Vorbereitung auf die bevorstehenden Angriffe.

- Die Führungen wollen zwar eine „qualitative“ Tarifrunde, wollen die Auswirkungen der Leiharbeit auf die Löhne zwar nicht – einen politischen Kampf zu ihrer Abschaffung führen wollen sie aber auch nicht. So verhandelte die IG Metall im Vorfeld mit den Leiharbeitsunternehmen lediglich über einen Branchenzuschlag für Leiharbeiter in Metallbetrieben.

- Über die Forderungen, Verhandlungstaktik oder gar etwaige Aktionen entscheidet letztlich die Bürokratie, die Gewerkschaftsführung, nicht die KollegInnen, die in der Tarifrunde mobilisiert werden sollen.

- Weder IG Metall noch ver.di planen, ihre Tarifrunden koordiniert und geballt zu führen.

- Die Forderung nach Übernahme der Auszubildenden wird richtigerweise als eine zentrale Forderung gestellt – vollkommen offen ist jedoch, was mit den überbetrieblichen Azubis passieren soll, die gerade im Osten einen immer größeren Teil aller Auszubildenden stellen.

### Deutlich spürbare Erhöhungen notwendig

Grund genug also, dass wir uns aktiv und möglichst koordiniert über Gewerkschaftsgrenzen hinweg einmischen: „Wir zahlen nicht für eure nächste Krise und wir wollen das, was ihr uns seit der letzten vorenthalten habt.“ Unsere Forderungen gelten auch – und gerade dann, wenn eine Krise kommt!

Die ersten Tarifinfos von IG Metall und ver.di versprechen, dass es diesmal um reale Verbesserungen gehen soll – was zweifellos auch eine Reaktion auf die berechtigte Unzufriedenheit vieler KollegInnen mit den Abschlüssen der letzten Jahre ist. In der Metall- und Elektroindustrie wird die Erwartung einer kräftigen Lohnerhöhung sicher auch aufgrund enormer Profite, die gerade die großen Weltmarktproduzenten im letzten Jahre gemacht haben, genährt.

Doch egal, ob „unser“ Unternehmen Rekordgewinne macht oder nicht, ob wir im Öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft beschäftigt sind – wir alle haben angesichts von Reallohnverlusten, Preissteigerungen, erhöhten Gebühren, Abgaben und Versicherungskosten eine deutlich spürbare Einkommenserhöhung nötig.

## Notwendige Forderungen

Wir schlagen daher als Forderungen für die Tarifrunde im Öffentlichen Dienst, bei Bund und Gemeinden sowie für die Tarifrunde Metall und Elektro 2012 vor:

- Entgelterhöhung von 250-300 Euro für alle! Laufzeit 12 Monate! Keine Nullmonate, Einmalzahlungen oder Öffnungsklauseln!
- Unbefristete Übernahme aller Auszubildenden in den Ausbildungsbetrieben! Übernahme von überbetrieblichen Auszubildenden durch die Unternehmen der Branche!
- Übernahme von LeiharbeiterInnen in unbefristete Beschäftigung an ihrem letzten Einsatzbetrieb! Gleicher Lohn, Arbeitszeit und gleiche Arbeitsbedingungen wie die Stammschicht!
- Kündigung der DGB-Tarifverträge zu Leiharbeit!

Bei der IG Metall sollen die Regelungen zu betrieblicher Kurzarbeit als „Krisen-Maßnahme“ verlängert werden. Statt Kurzarbeit, die von den Beschäftigten mit Urlaubs- und Weihnachtsgeldkürzungen selbst bezahlt werden, brauchen wir Verteilung der Arbeit auf Alle und entsprechende Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich.

## Koordinierte aktive Tarifbewegung

Um erfolgreich unserer Forderungen durchzusetzen, brauchen wir eine koordinierte, aktive Tarifbewegung von unten.

- Die Forderungen müssen von den Belegschaften offen diskutiert und beschlossen werden.
- Um die Verbindung mit den KollegInnen anderer Betriebe, aber auch zwischen Öffentlichem Dienst und Metall- und Elektroindustrie herzustellen, sollen schon im Vorfeld der Tarifrunden gemeinsame Belegschaftsversammlungen, Aktionen, Konferenzen von Vertrauensleuten und aktiven GewerkschafterInnen stattfinden, um untereinander Erfahrungen auszutauschen und das gemeinsame Vorgehen zu koordinieren. Die LeiharbeiterInnen müssen ebenso wie Beschäftigte mit Werksverträgen in Diskussionen und Aktionen miteinbezogen werden.
- Wenn wir für unsere Forderungen konsequent kämpfen wollen, müssen wir uns auf massive

Gegenwehr der Unternehmer bzw. von Bund und Gemeinden einstellen. Daher ist es notwendig, dass wir uns auf längere massive Streiks vorbereiten und die Bevölkerung über unsere Ziele aufklären.

- Das wird umso leichter gelingen, wenn dies in den Kontext des Kampfes gegen die Krise gestellt wird und wir dazu den Schulterschluss mit den Anti-Krisenbündnissen und sozialen Bewegungen suchen.

## Tarifrunde von unten

Eine Tarifrunde von unten, heißt auch, dass die Basis, die KollegInnen in den Betrieben, Forderungen und Kampftaktik demokratisch bestimmen.

- Die Mitglieder müssen über die Forderungen entscheiden, nicht der Hauptvorstand wie bei der IG Metall. Nur sie dürfen über etwaige Abschlüsse entscheiden. Die Abschlüsse müssen nachvollziehbar sein, und die Mitglieder brauchen ausreichend Zeit zur Beratung.
- Obige Forderungen – ja jede wirklich bedeutende Lohnerhöhung – wird nicht am Verhandlungstisch durchsetzbar sein. Für eine wirkliche Einkommensverbesserung braucht es Massenstreiks. Die Verschleppungstaktik des IGM-Vorstandes schon bei der Forderungsaufstellung ist jetzt schon ein Problem. Einerseits brauchen die Belegschaften Zeit zur Diskussion, andererseits müssen sich die Gewerkschaften rasch auf einen Streik einstellen und diesen in der Öffentlichkeitsarbeit und organisatorisch (Urabstimmung usw.) vorbereiten. Dazu sollen auch alle Tarifgebiete einbezogen werden. Mit den Vorabgesprächen muss Schluss sein!
- Tarifkommission und Streikleitungen müssen offen gewählt werden und abwählbar sein. Hauptamtliche dürfen in Tarifkommissionen nur beratende Funktion haben. Die Entscheidungen der Tarifkommissionen müssen auch für die Hauptvorstände verbindlich sein. Die Kampfführung soll in den Händen von gewählten, den Mitgliedern rechenschaftspflichtigen und von ihnen abwählbaren Leitungen liegen.

**Weitere Infos zur Tarifrunde im Labournet unter:**  
<http://www.labournet.de/GewLinke>

### 1.) Grafiken \* Argumente \* Rückblick \* Ausblick \* Berechnungen \* Beispiele

als Powerpoint-Datei

<http://www.labournet.de/GewLinke/disk/info/metallrunde2012.ppt>

als pdf-Datei

<http://www.labournet.de/GewLinke/disk/info/metallrunde2012.pdf>

### 2) Statistiken zur Tarifentwicklung

als Powerpoint-Datei

<http://www.labournet.de/GewLinke/disk/info/tarifentwicklung.ppt>

als pdf-Datei

<http://www.labournet.de/GewLinke/disk/info/tarifentwicklung.pdf>

### 3.) Netzwerkinfo zur Tarifrunde

<http://www.labournet.de/GewLinke/disk/info/tarifrunden2012.pdf>

Netzwerk-Info Tarifrunden 2012  
Allgemein / Metall  
extra / Dezember 2011 Gewerkschaftslinken

#### Tarifrunde 2012:

#### Kräftige Lohnerhöhungen sind angesagt

In Vorbereitung der Tarifrunde 2012 sollte ein Rückblick auf Entwicklungen der Einkommen, Profite, Produktivität, Inflation, Lohnstückkosten usw. der vergangenen Jahre erfolgen. Denn die Entwicklungen der vergangenen Jahre sind bei der Aufstellung einer Forderung mit einzubeziehen. Erstaunlich ist, dass trotz zahlreicher erschreckender Analysen über Lohn- und Profitentwicklung, der beständige Umverteilung von unten nach oben, die Umverteilungstrage in den Gewerkschaften wenig diskutiert wird und keine Gegenkonzepte entwickelt werden.

#### Deutschland ist Weltmeister beim Lohndumping!



#### Reallohnverluste seit 2000

Nach vergleichsweise gutem Lohnniveau in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts kam ab 2000 eine Zeit der Reallohnrückgänge. Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) mit Sitz in Genf haben die Beschäftigten in Deutschland ein verarmtes Jahrzehnt hinter sich: Die Löhne fielen gegenüber 2000 um den Preisanstieg beringt um 4,5 Prozent. Die Beschäftigten verdienen im Durchschnitt also weniger als vor zehn Jahren – trotz des Anstiegs der Produktivität. Deutschland ist damit Schlusslicht unter den 26 entwickelten Industrieländern. In den jüngsten entwickelten Ländern stiegen die Reallohne. In Norwegen legten sie seit 2000 um 25 Prozent zu.

#### Profite heben ab

Dagegen sind die Profite stetig gestiegen, lediglich 2009 gab es einen Einbruch. Seit 2000 sind die Unternehmens- und Vermögenserlöse um 36 Prozent angestiegen, wohnigent preisenergt. Ebenso sinkt der Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Volkseinkommen seit Jahren. Nur in der Krise lag die langjährige Verteilungstrend kurzzeitig unterbrochen. Eine wachsende Kluft zwischen Kapitalerträgen und Löhnen ist entstanden – die Spaltung der Gesellschaft ist tiefer geworden. Mit 15,5% liegt die Armutsquote in der BRD knapp unter dem EU-Durchschnitt von 16,5%. Die Konzerne und die Aktionäre haben die Krise singt.



#### Impressum:

Sekretariat – Initiative zur Vernetzung der Gewerkschaftslinken

Hans Kroha – Klaus Peter Löwen – Christa Hourani – Christiana Boissevain

Tel: 06182/782306

E-Mail: [HKroha@t-online.de](mailto:HKroha@t-online.de)

Redaktionsschluss: 29. Januar 2012